Extrait d'une lettre de Mr. le pasteur S. Chavannes à Bex

Autor(en): **Chavannes, S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 2-2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154061

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

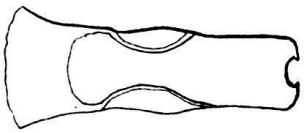
2.

BEX, le 22. Mai 1869.

Extrait d'une lettre de Mr. le pasteur S. Chavannes à Bex.

..... Je prend la liberté de soumettre à votre examen une hache trouvée il y a quelques jours sur le *Col des Mosses* (route d'Aigle à Château-d'Oex). Il est intéressant de pouvoir constater que ce passage était déjà pratiqué et peut-être même habité à l'époque du bronze. Depuis fort longtemps le Col des Mosses est parsemé de nombreuses habitations, occupées en grande partie pendant toute l'année. Les traditions historiques locales portent, que la vallée des Ormonts a été colonisée depuis la Gruyère. Un groupe de maisons, au pied du Château d'Aigremont, s'appelle „Les premiers fenils", et c'est, dit-on, le premier établissement des colons de la Gruyère, protégés par le Château.

Mais tout celà ne se rattache que peu ou point aux émigrations et aux colonisations des âges antérieurs, j'ai pourtant voulu vous l'indiquer à titre de renseignement. J'ajouterai encore que la partie supérieure de la vallée (Ormont-dessus) paraîtrait avoir été colonisée de la plaine, par le Col de la Croix d'Arpille. L'ancienne chapelle d'Ormont-dessus était consacrée à St-Théodule. D'autres indices, tels que d'anciens droits de l'Abbaye de St-Maurice, font croire à des rapports d'origine avec le Valais.



3.

Römisch-barbarische Bronze-Statuetten aus der Schweiz und Oberitalien.

(Siehe Taf. V.)

Auf Taf. V. haben wir einige Specimina einer in fast allen Alterthumssammlungen des westlichen Europa in zahlreichen Exemplaren vertretenen Gattung von Bronzestatuetten zusammengestellt, deren gemeinsamer Charakter der einer rein handwerksmässigen, alles künstlerischen Verständnisses baaren Nachahmung fremder, von einem kunstfertigeren Volke geschaffener Vorbilder, welche sich bisweilen bis zu einem hohen Grad von Rohheit und Barbarei steigert, ist. Erreichen dieselben auch nicht den Typus der äussersten Rohheit und Fratzenhaftigkeit, welchen die auf der Insel Sardinien gefundenen Erzfigürchen zeigen, welche Gerhard in seiner Abhandlung über die Kunst der Phönicier (Gesammelte akademische Abhandlungen und kleine Schriften, 2ter Band, S. 1 ff.; dazu Atlas Taf. XLIV, N. 7—12 und Taf. XLV), schwerlich mit Recht, als Proben phönicischer Kunstthätigkeit in Anspruch genommen hat, so sind sie doch von diesen so zu sagen nicht principiell, sondern nur graduell verschieden. Was den Ursprung dieser Werke anlangt, so haben wir dieselben jedenfalls als Erzeugnisse von Völkern zu betrachten, bei welchen der bildnerische Trieb erst durch die auf dem Handelswege ihnen zugeführten Erzeug-